

Ostern 2020

Liebe Zuschauer!

Liebe Brüder und Schwestern!

Bevor nach der Überlieferung des Evangelisten Johannes die Frauen feststellen, dass der Stein vom Grab weggenommen ist und mit dieser unerwarteten Beobachtung die Dynamik des Ostermorgens beginnt, herrscht Schockstarre im Freundeskreis Jesu.

Ihnen war mit dem Tod nicht nur ein Mensch genommen, mit dem sie in herzlicher Weise verbunden waren. Sie hatten in Jesus den Messias gesehen und erwarteten an seiner Seite die Erlösung des Volkes Israel. Sie verstanden die großen Worte und Visionen Jesu, nicht zuletzt die Wunder und Zeichen, die sich vor ihren Augen abgespielt hatten, als eindeutige Hinweise. Deshalb ihre radikale Entscheidung, alles stehen und liegen zu lassen und ihm nachzufolgen.

Die Armen!

Mit dem Kreuzestod Jesu war nun alles mit einem Schlag beendet. Sie mussten annehmen, dass sie einem Irrtum aufgesessen waren. Mehr noch der offensichtliche Triumph des Bösen über das Gute, und die in diesen Tagen alles beherrschende Kraft der Vernichtung ließen nur einen Schluss zu:

Es gab keine Erlösung.

Dem religiösen Höhenflug folgt der brutale Absturz und das Aufschlagen auf dem Boden der Realität.

Die Folgen sind Resignation und Depression.

Die Freunde Jesu sind am Boden zerstört, traumatisiert.

Krise!

Krise, dieses Wort bildet die Brücke zu unserer gegenwärtigen Lage.

Es ist zwar nicht die religiöse Illusion, die in diesen Tagen zerplatzt ist.

Aber es ist unser Traum von der Machbarkeit.

Es ist die Idee, wir Menschen könnten das Leben perfektionieren, die wir in den letzten Jahrzehnten wie eine Religion gepflegt haben,

die uns jetzt um die Ohren fliegt.
Wir waren wie im Rausch.
Eine Entdeckung jagte die andere.
Ein Fortschritt folgte dem Nächsten.
Immer schöner, immer besser, immer schneller!
Wir haben in unserer schönen neuen Welt gelebt.
Was sollte uns passieren?

Wie absurd ist da, dass sich ausgerechnet ein kleiner Virus,
der nur mit einem Mikroskop zu sehen ist,
im Handstreich unserer Welt bemächtigt
und unseren ganzen modernen Lebensentwurf aus den Angeln hebt.
Es wird uns bestimmt gelingen,
erst die Ausbreitung von Corona zu verlangsamen,
dann einen Impfstoff zu finden
und später die Epidemie ganz zu besiegen.
Dennoch aber gibt es
hinter die Erfahrung der letzten Monate keinen Weg zurück.
Wir sind zu der Einsicht gezwungen,
dass wir gegenüber den vielen möglichen Gefährdungen
auch als moderne Menschen im Letzten ohnmächtig bleiben.
Dieses hautnahe Erleben unserer Ohnmacht
wird uns allen im Nacken sitzen bleiben.
Morgen schon könnte Ähnliches wieder geschehen.
Morgen schon könnten unerwartete Folgen des Klimawandels beispielsweise
unser Leben akut bedrohen.

Wir reden darüber noch wenig.
Aber vermutlich ist es keine Übertreibung, wenn wir annehmen,
dass die Menschheit aus der Coronakrise extrem verunsichert,
zu Teilen auch traumatisiert hervorgehen wird.
Die alte Angst ist wieder da:
Vor der Unberechenbarkeit des Lebens,
vor Vergänglichkeit und Tod.
Vor unserer eigenen Ohnmacht.

Genau das stellt die Verbindung zu den Jüngern
und zu ihrer Gefühlslage am Ostermorgen her.
Die Feststellung, dass Alles endlich ist.
Niemand wird dem Entrinnen: Wir haben keine Chance!
Das drängt uns nun die alte philosophisch-religiöse Frage auf:

„Was ist das Leben?“

Das Leben ist der Weg in den Tod.

Unser Zielpunkt: Das Grab.

Das wäre die nüchterne Erkenntnis dieser Tage.

Nun fragt sich:

Wie werden wir moderne Menschen

diese Konfrontation mit unserer Endlichkeit verarbeiten?

Wie werden wir mit unserer Ohnmacht fertig?

Wie überwinden wir die daraus erwachsene Angst und Unsicherheit?

Wie werden wir uns konkret aus dieser Krise aufrichten?

Welche Haltung, welche Moral, wird uns helfen?

Unsere Fragen sind die der Jünger damals!

Ostern gibt die Antwort.

Die erste Beobachtung, die die Heilige Schrift vom Ostermorgen überliefert, ist, dass der Stein vor dem Grab weggerollt ist.

Das heißt, der Blick auf den Tod ist freigegeben.

„Was ist das Leben?“

Wir schauen jetzt mit den Frauen in ein sonst nicht sichtbares Geheimnis.

Die überraschende Feststellung ist: Das Grab ist leer. Leer!

Der Rückschluss ist für die Frauen und die Jünger schnell gezogen:

Es musste etwas geschehen sein,

als sie dachten, alles sei zu Ende.

Ganz offenbar hatte den Toten etwas aus dem Grab gelöst und befreit.

Später wird ihnen bewusstwerden,

dass Jesus von Gott zu neuem Leben auferweckt worden war.

Was bedeutet diese Feststellung am Ostermorgen:

Ganz anders, als in unserem Kopf festgelegt ist,

hält der Tod uns Menschen nicht fest.

Der Tod ist eben nicht der Zielpunkt unseres Lebens

und das Grab nicht unsere letzte Ruhestätte.

Das Grab ist leer.

„Was also ist das Leben?“

Die Antwort *nach* dem Ostermorgen lautet:

Das Leben ist der Weg in die Fülle.

Was ist unser Zielpunkt: Der Himmel!

Hält uns das Grab fest oder ist das Grab leer?

Diese Frage ist keine Marginalie.

Mit der Antwort entscheidet sich unser Einstellung zum Leben.
Endet das Leben im Nichts,
dann befinden wir uns als Menschen
von der Geburt an in einer konstanten Abwärtsbewegung,
bis sich das Grab über uns schließt.
Rolltreppe abwärts.
Viel Vergnügen!
Der Mensch muss dann den Tod fürchten,
weil er unberechenbar ist und den Verlust seiner Existenz bedeutet.
Natürlich hat das Auswirkungen auf unseren Seelenzustand.
Angst. Depression. Stress.
Symptome, die wir aus unserem modernen Leben sehr gut kennen.

Führt unser Leben aber stattdessen in die Fülle,
dann befinden wir uns als Menschen
in einer konstant aufstrebenden Dynamik auf einen Höhepunkt zu.
Es geht aufwärts!
Das klingt doch schon ganz anders!
Eine Angst vor dem Tod wäre dann nicht nötig,
weil der Mensch sich seiner Existenz sicher sein kann.
Er kann mit Optimismus auf das Leben sehen
und die Lebenszeit in gewissem Maße entspannt genießen,
weil er unendlich viel davon hat.
Was für ein qualitativer Unterschied!

Die Antwort auf die religiöse Frage hat zudem auch Bedeutung dafür,
wie der Mensch den Herausforderungen des Lebens,
auch seinen Krisen begegnet.
Resignativ, weil am Ende so oder so alles vergeht?
Übertrieben hektisch,
weil wir uns möglichst schnell vom Schicksal der Vergänglichkeit ablenken müssen?
Oder reagieren wir mit Zuversicht und Gelassenheit,
weil uns kein Leid, keine Coronakrise, auch kein Tod,
wirklich irritieren und erschüttern können.
Wir handeln lebenbejahend und anpackend, souverän,
weil wir wissen, dass das Gute, die Liebe, das Leben siegen wird.

Was die Feststellung am Ostermorgen konkret bewirkt,
sieht man am Jüngerkreis Jesu.
Ihre Schockstarre löst sich.
Es entsteht die größte religiöse Bewegung der Menschheitsgeschichte.

Eine Wahnsinnsdynamik!

Ostern setzt ein positives Vorzeichen vor unser menschliches Leben.

Der Glaube an die Auferstehung

bedeutet einen Zugewinn an Lebensqualität und Sinn.

Ostern vermittelt die Kraft, aus der man Krisen überwinden kann.

Wie vernünftig es doch ist zu glauben

und wie nützlich zugleich!

Also lassen sie uns jetzt reagieren,

wie es von Petrus und Johannes am Ostermorgen überliefert ist.

Sie sahen und glaubten. Halleluja!

**Herr, Jesus Christus,
du bist wahrhaft auferstanden.
Deine Liebe und Deine Macht sind stärker als alles andere,
selbst als der Tod.
Deshalb sind wir hier versammelt und bitten Dich:**

Mit der Auferstehung Jesu empfängt der Mensch seine besondere Würde. Er ist für das ewige Leben geschaffen. Gib, dass alle Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft diese Würde des Menschen in jeder Phase des Lebens schützen.

Mit der Auferstehung Jesu erhält das Leben seinen tiefen Sinn. Unser Zielpunkt ist nicht das Grab, es ist der Himmel. Gib, dass die Menschen unserer Tage die Bedeutung dieses Glaubens neu für sich entdecken und daraus Kraft für ihr Leben schöpfen.

Mit der Auferstehung Jesu löst sich die Starre im Jüngerkreis und beginnt die Dynamik der Kirche. Gib, dass alle Christen die Freude des Osterfestes durchdringt, damit die Kirche mit Überzeugungskraft und Gestaltungswillen ihren Auftrag in der Welt erfüllt.

Mit der Auferstehung Jesu wird erkennbar, dass jeder Krise ein Aufbruch folgt und Gott den Menschen nie am Boden liegen lässt. Gib, dass viele daraus die Hoffnung schöpfen, dass persönliche Notlagen, auch unsere gegenwärtige Krise, überwunden werden.

Mit der Auferstehung Jesu enden Leid und Not. Gib, dass alle Niedergeschlagenen und Kranken, besonders auch die von der Coronakrise Betroffenen, Heilung finden.

Mit der Auferstehung Jesu empfangen wir die Gewissheit, dass der Mensch im Tod zu neuem Leben aufersteht. Gib, dass alle unsere Toten, besonders die vielen, die in den zurückliegenden Wochen verstorben sind, jetzt in der Fülle und Freiheit des anderen Lebens angekommen sind. Gib auch, dass alle Trauenden Trost und Hoffnung im Osterglauben finden.

**Herr, Jesus Christus, Deine Liebe wandelt den Tod in Leben.
Wir bitten Dich wandle unsere Herzen
und fülle sie mit Glauben, Hoffnung und Liebe.**